

## **1. Vorbereitung**

Die Vorbereitungszeit begann eigentlich wie bei allen ähnlich langen Auslandsaufenthalten, die in Zusammenarbeit mit Organisationen ablaufen, recht früh. Dazu zählt natürlich die Auswahl der Universität, an der man dann mal studieren will, die Auswahl des Landes und, dass man sich über beides intensiv informiert, sich also die Universität im Internet ansieht und sich im besten Fall auch ein bisschen mit der Geschichte und Gesellschaft des Gastlandes befasst. Generell sollte man sich ungefähr ein Jahr vor geplanter Ausreise Gedanken über den Prozess machen und so langsam im Austauschbereich der Universität (in Bremen das International Office) nachfragen, welche Unterlagen denn benötigt werden, wann die Fristen sind und wie der Prozess im allgemeinen abläuft.

Die eigentlich Bewerbung reichte ich dann allerdings erst ca. 6 Monate vor der eigentlichen Ausreise, also im Februar 2019 ein. Bis zum 28. Februar 2018 musste ich auf dem webportal der Uni Bremen, beziehungsweise des International Office, alle angeforderten Daten hochladen. Dies gestaltete sich als ziemlich einfach, da einem Schritt für Schritt erklärt wird, was als nächstes hochgeladen werden muss und immer angezeigt wurde, was man schon hochgeladen hat. Dazu zählte ein Motivationsschreiben von ca. 2-3 Seiten, ein aktueller Lebenslauf, eine aktuelle Immatrikulationsbescheinigung (die auch immer wieder erneuert werden musste, worauf man aber zum Glück von freundlichen Mitarbeitern des International Office hingewiesen wurde) und ein Transcript of Records. Diese Daten mussten einmal für die Bewerbung für den Austauschplatz an sich und einmal für die Bewerbung für das PROMOS-Stipendium, hochgeladen werden.

Alles wird einem aber auch während des Prozesses und auf der Seite des International Office ausführlich erklärt.

Um die Beantragung des Auslandsbafög sollte man sich so früh wie möglich bewerben. Je nach fehlenden Unterlagen, kann das echt lange dauern. Empfohlen wird, sich ca. ein halbes Jahr vorher um die Einreichung der Unterlagen zu kümmern. Ich habe 6 Monate vor Ausreise damit begonnen und am Ende kam die erste Zahlung dann im Oktober 2019, also zwei Monate nach Ankunft. Ist man auf die finanzielle Unterstützung angewiesen, sollte man sich also so früh wie möglich bewerben.

## **2. Formalitäten im Gastland**

Generell musste ich mich um recht wenige Formalitäten im Gastland kümmern. Da ich nur ein Semester in Guadalajara in Mexiko studierte, reichte für mich die Touristenkarte, die einem bei der Ankunft am Flughafen ohne Probleme ausgehändigt wird und 180 Tage gültig ist, völlig aus. Der Preis dafür ist im Flugticket bereits enthalten. Sollte man planen, nach dem Auslandssemester noch weiter im Land zu bleiben und zu reisen, kann man zum Beispiel an der Grenze zu Guatemala ausreisen und direkt wieder einreisen und erhält auf diese Weise eine neue Touristenkarte, die dann wieder 180 Tage gültig ist.

Nach der Ankunft und den ersten Wochen in der Uni muss man sich dann noch bei der Univerwaltung melden, um dort die Nummer der Touristenkarte einzutragen und seine Daten dort zu hinterlassen. Das ist nicht obligatorisch, bietet sich aber an, da die Uni so weiß, dass man sich auch wirklich legal im Land befindet und sich im Notfall einschalten kann.

Ein Bankkonto habe ich mir in Mexiko nicht eingerichtet. Ich habe mir einfach ein kostenloses Konto bei der Deutschen Kreditbank (DKB) eingerichtet und dann eine Kreditkarte erhalten, mit der ich überall in Mexiko Geld abheben konnte. Allerdings muss man für jede Abhebung ein bisschen Geld bezahlen (je nach Geldautomat unterschiedlich).

Meinen Wohnsitz habe ich nur auf der Touristenkarte angegeben, sofern man diesen aber bei Ankunft noch nicht kennt, da man die ersten Nächte in einem Hostel bleibt, kann man auch einfach die Adresse des Hostels angeben.

Finanzielle Unterstützung habe ich in Form des PROMOS-Stipendiums und des Auslandsbafög erhalten. Für beides sollte man sich so früh wie möglich, spätestens aber ein halbes Jahr vor Ausreise bewerben.

### 3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Universidad de Guadalajara ist nach Fakultäten über die ganze Stadt verteilt, also ganz anders als die Uni Bremen. Ich kann in diesem Bericht nur von den zwei Standorten der Fakultäten der Geistes- und Sozialwissenschaften berichten. Der eine Campus befindet sich im nördlichen Teil des Zentrums, sehr gut zu Fuß oder aber auch mit dem Fahrrad zu erreichen, sofern man im Zentrum der Stadt lebt. Hier finden zum Beispiel Kurse der Studiengänge Jura, Philosophie oder Anthropologie statt. Da die Universität sich gerade in einer Umbauphase befindet, werden zurzeit nach und nach alle Studiengänge an einen zweiten Standort verlegt, der sich gerade noch in der Bauphase befindet. Dieser ist weitaus moderner ausgestattet als der Campus im Zentrum, wird aber auch von vielen Studierenden wegen seiner Abgelegenheit und als Zeichen zunehmender Institutionalisierung abgelehnt. Hier finden unter anderem Kurse der Studiengänge Soziologie, Soziale Arbeit und Politikwissenschaften statt. Der Campus verfügt im Gegensatz zum Campus im Zentrum nur über zwei kleine Cafeterien, die zu völlig überhöhten Preisen schlechtes Essen anbieten. Allerdings gibt es verschiedene Studierenden, die auf dem Campus selbst gemachtes Essen verkaufen und dies in einer Facebook-Gruppe zu weitaus besseren Preisen anbieten. Eine weitere Alternative ist der Nachbarcampus der Wirtschaftswissenschaften. Auch hier sind die Preise aber recht hoch. Der neue Campus liegt wie erwähnt recht abgelegen, ist aber mit Bus und U-Bahn vom Zentrum innerhalb von 40 Minuten recht einfach zu erreichen. Sollte man viele Kurse an diesem Standort (Belenes) wählen, bietet es sich an eine Wohnung in „Zapopan“ zu suchen. Des Weiteren wurde eine kleine Begrüßungsveranstaltung veranstaltet, bei der sich unsere Mentor\*innen vorgestellt haben. Mit diesen kann man bei Interesse auch immer mal wieder auf von ihnen organisierte Reisen und Feiern gehen, um in Kontakt mit Mitstudierenden zu bleiben. Außerdem stehen die Mentor\*innen natürlich auch bei allen anfallenden Fragen, zu Verfügung. So organisieren sie beispielsweise die Anmeldung der Kurse. Eine O-Woche gab es nicht, dafür aber für Interessierte, privat organisierte Kneipentouren, Stadtführungen etc. Sofern man dazu Lust hat, ist es eine gute Alternative, Freunde zu finden und die Stadt kennenzulernen. Außerdem gibt es von einer der Fakultäten, der CUCEA, ein breites Angebot an Sport-, sowie Kunst- oder Poesiekursen, für die man sich innerhalb des ersten Monats eines jeden Semesters für ca. 15€ pro Semester anmelden kann.

### 4. Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Vor der Ausreise habe ich kurz mit Frau Grimmig, der zuständigen Person meines Fachbereichs an der Universität Bremen, abgestimmt, welche Kurse ich gerne belegen würde. Das war zuerst nur eine Vorauswahl und man hat dabei sehr große Freiheit. Die Anerkennung wird dann erst bei der Rückkehr abgestimmt, stellt aber keine großen Probleme dar, solange die Kurse ungefähr mit dem Studienplan des Faches übereinstimmen. Während des Semesters ist natürlich kein Kurswechsel mehr möglich, allerdings können noch in der ersten Woche Kurse gewechselt werden. Das ist aber für die Mentor\*innen recht stressig und vor allem nach der Ankunft unnötige Arbeit, die man sich ersparen kann, wenn man sich vor Ausreise Gedanken über den Stundenplan macht. Da die Kurse der Sozial- und Geisteswissenschaften zurzeit an zwei Fakultäten stattfinden, kann es passieren, dass man zuerst einen Kurs im Zentrum und dann einen Kurs außerhalb hat, weswegen man die 40min Reisezeit bei der Planung der Kurse einberechnen sollte.

Generell waren die Kurse und Uhrzeiten bereits ca. einen Monat vor Semesterstart einsehbar, die genauen Gebäude und Räume waren allerdings erst sehr spät, also ca. eine Woche vor Semesterbeginn, verfügbar.

Die Prüfungsformen meiner Kurse waren sehr unterschiedlich und wurden alle auf Spanisch abgelegt. So musste ich in einem Kurs während des Semester zwei Gruppenvorträge halten, jede Woche drei aktuelle Kursthemen auf einer Karte zusammenfassen und abgeben, Filmanalysen schreiben und am Ende alles gebündelt abgeben. In anderen Kursen musste ich eine Forschungsarbeit schreiben oder zum Beispiel ein Projekt entwickeln, anwenden und einen Projektbericht schreiben. Die Prüfungen sind also von den Dozent\*innen abhängig und können oft intensiver als in Deutschland sein.

Allgemein waren alle Kurse für Austauschstudierende frei verfügbar. Auch konnte ich Kurse aus anderen Fachbereichen belegen.

Leider habe ich gemerkt, dass das Niveau der Kurse an der Universität in Guadalajara oft davon

abhängt, welche Dozent\*innen man ausgewählt hat. So haben mir mehrere Personen berichtet, dass sie einen bestimmten Kurs mit einer bestimmten Dozentin gewählt haben, da sie gehört haben, dass diese besonders spannenden Unterricht machen soll oder aber besonders praxisorientiert arbeiten.

Das fand ich, speziell aus Sicht eines Austauschstudierenden ein bisschen schade, da ich das natürlich nicht im Voraus wissen konnte.

Auch haben viel Dozent\*innen wenige Tage vor dem eigentlichen Kurstag, den Kurs ausfallen lassen, weswegen sich die Seminarzeit oft noch weiter verkürzt hat und man kaum etwas geschafft hat.

Allerdings muss man sagen, dass, soweit ich es von Mit-Studierenden gehört habe, viele Kurse eher praxisorientiert sind, was bedeutet, dass die Studierenden in Schulen, Krankenhäuser oder Altenheime gehen, ob dort direkt mit den Menschen in Kontakt zu kommen und Interviews für Forschungsarbeiten zu führen. Auch wenn ich nur zwei Kurse hatte, die eher praxisorientiert waren, ist es denke ich ein guter Ansatz, da die Studierenden so viel mehr in Kontakt mit der realen Welt stehen und viel eher Theorien aus dieser ziehen, anstatt die Gesellschaft „von außen“ zu analysieren. Ein Ansatz, den ich auf jeden Fall mit nach Deutschland tragen werde.

## **5. Unterkunft**

Um eine Wohnung habe ich mich vor der Abreise nicht gekümmert. Für die ersten Tage habe ich mir lediglich ein Zimmer in einem Hostel gebucht, da ich mir die Wohnungen lieber vor Ort ansehen wollte. Zuerst habe ich mich erkundigt, welche Stadtviertel am ehesten in Frage kommen würde (also abhängig von Preis, Nähe zur Uni und Sicherheitslage). Dafür habe ich zum Beispiel immer wieder bei roomgo aber auch bei Airbnb nachgesehen. Viele Bekannte waren in WGs mit vielen anderen Austauschstudierenden untergebracht. Wer die Gemeinschaft und Partys sucht, ist damit gut bedient und findet eigentlich auch recht schnell einen Platz über roomgo oder Aushänge an der Uni. Außerdem bietet der Zuständige für die Austauschstudierenden der Universität Bremen, Gareth Bennett, Wohnung zur Miete an. Die sind recht billig, aber auch nicht so zentral gelegen wie andere Wohnungen. Ich habe mir am Ende ein Zimmer über Airbnb organisiert. So konnte ich mir die Wohnung ansehen und direkt mit der vermietenden Person reden. Je nach Lage zahlt man dann monatlich zwischen 150 und 350€.

Die eher teureren Wohnungen befinden sich in Zapopan oder im Viertel „Americana/Chapultepec“. Dort befinden sich allerdings auch die meisten Clubs und Cafés und es ist recht sicher. Im Zentrum kann man billige aber meist eher teurere Wohnungen so ab 250€ monatlich finden. Meist sind das dann WGs, man kann alles nötige fußläufig erreichen, ist schnell bei der Uni und es ist sicher. Alles östlich der „Calzada de la Independencia“ ist eher im Bereich 150€, dafür soll es aber auch nicht so sicher sein. Generell findet man recht einfach und schnell eine Wohnung, weswegen auch ein Wohnungswechsel während des Semesters kein Problem darstellen sollte.

## **6. Sonstiges**

Allgemein sollte man natürlich immer auf seine Sachen aufpassen und bewusst unterwegs sein. Vor allem abends sollte man als Frau nicht mehr allein unterwegs sein oder sich ein Taxi/Uber nehmen. Es kann helfen Kommiliton\*innen oder Mitbewohner\*innen nach Vierteln zu fragen, in die man sich lieber nicht begeben sollte. Zu viel Angst sollte man sich deswegen aber nicht machen.

In der Stadt gibt es zwei U-Bahn Linien, überall Busse und einen Macrobus, der wie eine Art Straßenbahn funktioniert. Für den Macrobus und die U-Bahn lohnt es sich, sich nach Erhalt des Studiausweises eine Chipkarte zu besorgen, da man so nur den halben Preis für jede Fahrt bezahlt (ca. 20 cent). Überall in der Stadt, vor allem aber im Zentrum, gibt es die Möglichkeit, sich Fahrräder auszuleihen. Entweder man besorgt sich auf der Internetseite eine Karte dafür und zahlt einmal jährlich 20€ oder man bezahlt direkt an der Station.

Für die Busse kann man sich auf dem Unicampus sogenannte „Transvales“ kaufen und so für zum halben Preis mit allen Bussen fahren.

Um zu erfahren, welcher Bus wohin fährt, empfiehlt es sich Freunde an der Uni oder einfach die Mentor\*innen zu fragen. Außerdem kann man auf der Seite „[rutasgd.com](http://rutasgd.com)“ alle Buslinien

nachschlagen. Auch die App „moovit“ ist sehr zu empfehlen.

Zur Not gibt es in der ganzen Stadt die Möglichkeit ein Taxi oder ein Uber zu rufen.

Für mobile Daten für das Handy besorgt man sich am besten einen Prepaid-Chip (zum Beispiel in einem Laden von Telcel). Mit diesem erhält man dann eine mexikanische Nummer für Anrufe und kann, je nach Tarif, in jedem Kiosk (Oxxo) neue Daten dazu kaufen.

Außerdem stehen überall kleine Stände, an denen Tacos, Früchte oder andere Kleinigkeiten verkauft werden. Das ist alles recht billig aber nicht immer hygienisch. Vor allem in der ersten Woche sollte man es langsam angehen, um den Magen an das Essen zu gewöhnen und generell immer nur an Ständen essen, an denen auch viele Menschen zu sehen sind. Da eigentlich alles mir Chili serviert wird, sollte man auch darauf immer achten, wenn man nicht gerne scharf ist. Auch auf den Märkten und auf dem Unicampus kann man sehr gut, billig und typisch essen. Außerdem ist es recht schlau auf den Märkten auch Obst und Gemüse zu kaufen, da dort alles lokal und billig ist.

## **7. Was ist tunlichst zu vermeiden?**

Vor allem als Frau sollte man abends nicht mehr allein hinausgehen oder sich wenn dann ein Taxi oder Uber nehmen. Aber auch als Mann ist es abends nicht immer in allen Vierteln sicher. Außerdem ist es nicht zu empfehlen unaufmerksam mit dem Handy oder anderen Wertgegenständen umzugehen. Am besten ist es eigentlich wenn man Einheimische also Freund\*innen aus der Uni oder die Vermieter\*in fragt, was sie empfehlen und wie sie die derzeitige Lage in der Stadt empfinden.

## **8. Nach der Rückkehr**

Nach der Ankunft in Deutschland sollte man sich mit der jeweils für den Fachbereich zuständigen Person der Universität in Verbindung setzen, um sich alle Kurs auch anrechnen zu lassen und eventuelle Fragen zu klären.

## **9. Fazit**

Schon seit Beginn des Studiums wusste ich, dass ich gern ein Auslandssemester in Lateinamerika machen wollen würde, da ich nach dem Abitur einen Freiwilligendienst in Costa Rica gemacht und später weitere Länder Mittelamerikas bereist habe. Mexiko war für mich immer ein sehr politisches Land mit einer sehr komplexen und noch immer sehr präsenten Geschichte. Da ich Kultur- und Politikwissenschaften studiere, interessierte mich vor allem die Mexikanische Revolution und Unabhängigkeitsbestrebungen, sowie die Rolle und der Umgang mit der indigenen Bevölkerung damals und heute. Vor allem wollte ich wissen wie sehr diese Themen im Universitätsalltag, also in den Unterrichtsstunden präsent ist. So habe ich mich im Rahmen meines Studiums vor allem für die Phänomene Heimat, Patriotismus, den Nationalstaat und kulturellen Widerstand interessiert und gerade in Mexiko sind diese Themen bei genauerer Betrachtung immer wieder in Museen und der Präsentation des Landes im Allgemeinen sehr präsent. Mit meinen Kommiliton\*innen konnte ich mich dann während des Auslandssemester immer wieder über diese Themen unterhalten und mir so ihre Sichtweise erklären lassen.

Da ich im Anschluss an das Auslandssemester ein Praktikum bei einer NGO in Costa Rica machen werde, werden mir die gesammelte Erfahrung, die neuen Sichtweisen und Kontakte, sowie die neuen Erkenntnisse über Mexiko und die Region Zentralamerika ungemein bei meiner dortigen Arbeit helfen.

Auch habe ich jetzt einen Einblick in das Studienleben und die Lehrmethoden an einer außereuropäischen Universität bekommen und dabei gemerkt in welcher verschiedenen Lebensrealitäten Studierende in anderen Ländern leben und mit welchen anderen Problemen und Herausforderungen sie konfrontiert sind. Die eine oder andere Sichtweise und Forschungsmethode kann ich nun auch für weitere Forschungsarbeiten in Deutschland verwenden.